

MODERNE VS. MITTELALTER

Dass Mittelalter und Moderne durchaus harmonieren können, demonstriert die Sparkasse Ulm



KLEINOD MIT SEEBLICK

Wie man auf einem Kompromiss-Grundstück doch noch ein Traumhaus baut, zeigt ein Haus am Zürichsee



KUNST-MONOLITH

Dass ein Museum genauso sehenswert sein kann wie seine Exponate, beweist das Kunstmuseum Basel



HOCHOFEN-KONTRAST

Eine klare Antwort auf opulente Industriearchitektur gibt das Maison de l' Innovation in Belval

Einladender Backstein: Haus der Bildung Bonn




Ein Gebäude, das der Bildung dient, kann gar nicht einladend und aufmerksamkeitsstark genug sein. Das „Haus der Bildung“ in Bonn erfüllt diese Kriterien in hohem Maße. Aufgabe des Entwurfes war es, das denkmalgeschützte „Alte Stadthaus“ mit dem angrenzenden „Siemenshaus“ zu einem neuen Standort für die Stadtbibliothek und die Volkshochschule umzubauen. Das markante neue Eingangsgebäude löst elegant alle damit verbundenen Herausforderungen. Der Eingang bildet eine großzügige transparente Fuge, die eine attraktive Sogwirkung entfaltet. Der Neubau enthält neben einem



großen Lichthof als Herz des Ensembles auch alle haustechnisch und geometrisch anspruchsvollen Räume. Die Fassade aus doppelt gebranntem grauen Ziegel orientiert sich farblich am Rusticasockel des Altbaus. Der aus der Ferne mono-

lithisch wirkende Neubau löst sich in der Nahaufnahme in einen feingekörnten, bewegten Mauerwerksbau auf. Durch den Backstein wirkt er menschlich, wertig und nachhaltig – was könnte besser zum „Haus der Bildung“ passen?

 Projekt: Haus der Bildung, Bonn
Bauherr: Städtisches Gebäudemanagement Bonn
Architekt: Kleyer.Kobitz.Letzel.Freivogel Architekten, Berlin
Stein: Nr. 306
Format: NF 240 x 115 x 71 mm, Formsteine NF
Verarbeiter: Duda Bau, Heilbronn
Fotograf: Stefan Schilling, Köln

Zeitlos zeitgemäß: Backstein



Bernhard Krutzke
Geschäftsführer und Gründer des Backstein-Kontors

Bauen im Bestand ist eine zentrale Herausforderung für Architekten. Wie markant darf sich ein neues Gebäude präsentieren? Wie stark soll man auf den Bestand Rücksicht nehmen? Wie erreicht man Harmonie mit einem historischen Umfeld, ohne dessen Formensprache zu imitieren? Spannende Fragen, auf die einige der in dieser Ausgabe vorgestellten Objekte ebenso spannende Antworten geben. Ein



weiterer Aspekt, der immer wieder auftaucht, ist die Nachhaltigkeit: von langlebiger Qualität über die Resistenz gegenüber Umwelteinflüssen bis hin zu Gedanken über ressourcenschonende Stoffkreisläufe und die Verwendung alter Ziegel. Backstein trägt auf vielfältige Weise zur Nachhaltigkeit bei und es gibt keinen Grund, ihn nicht mehrmals einzusetzen. Lassen Sie sich inspirieren! Und falls Sie mit Backstein neu bauen oder

sanieren wollen und auf der Suche nach dem richtigen Stein sind, sprechen Sie mich bitte an. Ich berate Sie gerne in allen Aspekten rund um den Backstein.

Ihr Bernhard Krutzke

Skulptur mit Bürgernähe: Justizzentrum Gelsenkirchen



 Projekt: Justizzentrum Gelsenkirchen
 Bauherr: Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW
 Architekt: Harris + Kurrle Architekten, Stuttgart
 Stein: Nr. 260
 Format: DF 240 x 115 x 52 mm
 Verarbeiter: Rheder Klinkerbau, Rhede
 Fotograf: Stefan Schilling, Köln


Das neue Justizzentrum Gelsenkirchen vereint verschiedene Gerichte und den Ambulanten Sozialen Dienst der Justiz Nordrhein-Westfalens unter einem Dach. Das Gebäude besteht aus drei ähnlichen, würfelförmigen Baukörpern, die sich zu einem homogenen Ganzen vereinigen. Höhenunterschiede und Rücksprünge gliedern das Gebäude und nehmen Bezug auf den städtebaulichen Kontext. Die äußere

Erscheinung des Neubaus wird durch die Materialität des Klinkers bestimmt. Seine gleichmäßige Textur unterstreicht die skulpturale Wirkung des Gebäudes, während der „menschliche Maßstab“ des Materials die Bürgernähe des Gebäudes transportiert. Ein schönes Beispiel dafür, wie man mit ein und demselben Stein ein ganzes Spektrum an Wirkungen erzielen kann.



Kleinod auf kleiner Fläche: Haus am Zürichsee




 Projekt: Wohnhaus M
 Bauherr: Privat
 Architekt: Diethelm + Spillmann, Zürich
 Stein: Kolumba K54
 Format: 528 x 108 x 37 mm
 Verarbeiter: Meli Sichtmauerwerk GmbH,
 Schwyz
 Fotograf: Roger Frei, Zürich

Läge es nicht direkt am Zürichsee, hätte sich der anspruchsvolle Bauherr wohl kaum für das Baugrundstück interessiert: Mit 638 m² ist es recht klein und oben-drein grenzt es direkt an die stark frequentierte Eisenbahnlinie Zürich–Chur. Aber die Uferlage und der grandiose Ausblick auf den See waren Grund genug, eben das Beste aus der Situation zu machen. Und das ist dank einer geschickten Architektur hervorragend gelungen. Das vierstöckige Gebäude bietet ausreichend Platz für eine vierköpfige Familie. Es öffnet sich zum See hin und schirmt das Innenleben und den Grundstücksbereich am Ufer komplett von den nachteiligen Aspekten des Umfelds ab. Oder wie Architekt Daniel Spillmann es ausdrückt: „Ist man aber erst einmal im Haus, hat man die unwirtliche Lage buchstäblich zurückgelassen und der See ist – dem kleinen Grundstück sei Dank – zum Greifen nahe.“

Das Haus wurde in Massivbauweise nach dem Energiestandard MINENERGIE erstellt. Die Fassade besteht aus einer zweischaligen Konstruktion mit eingefärbtem Sichtbeton im Erdgeschoss und einem hinterlüfteten Verblendmauerwerk aus Petersen-Kolumba-Ziegeln in den Obergeschossen. Dunkle, zurückliegende Mörtelfugen verstärken das Bild der horizontalen Schichtung und rücken die

Dichtmasse der Dehnfugen in den Hintergrund. Die Entscheidung für den dunkelgrauen, unregelmäßigen Backstein hat hier neben optischen auch ganz praktische Gründe: Dieses Mauerwerk altert gut und Verschmutzungen durch die nahegelegene Bahnlinie werden darauf kaum zu sehen sein. Beim Bestreben, das Optimale aus der besonderen Lage zu machen, erwies sich Backstein als ideales Material.



Minimalistisches Statement: Kunstmuseum Basel




Vor kurzem hatte Basel einen Grund zum Feiern: Der 2009 beschlossene Erweiterungsbau des Kunstmuseums Basel öffnete zusammen mit dem sanierten Hauptgebäude im April seine Pforten für die Besucher. Mit der Wiedereröffnung des Kunstmuseums Basel kehrt nicht nur eine führende Kunstsammlung zurück. Auch das neue Museumsgebäude an sich ist ein sehenswertes Statement.

Trotz markanter eigener Formensprache konkurriert es weder mit seiner Umgebung noch mit der Kunst, sondern unterstützt beides in seiner Wirkung. Der Neubau bietet 20 Räume für Kunst, die für Sonder-

ausstellungen genutzt werden. Er ist ein reines Ausstellungsgebäude ohne Café, Shop oder Garderobe. Diese Funktionen befinden sich im alten Hauptbau, der über einen großzügigen Gang mit dem Neubau verbunden ist.

Zwei Aspekte hatten entscheidenden Einfluss auf den Entwurf: das kompliziert geschnittene Grundstück und der Bezug zum gegenüberliegenden palazzoähnlichen Hauptbau aus dem Jahre 1936. Im Ergebnis entstand ein Gebäude, das einen eigenen Charakter zeigt, ohne dabei den Bestand in den Schatten zu stellen. Der introvertierte Monolith mit nur wenigen Fenstern konzent-

 Projekt: Kunstmuseum Basel
 Bauherr: Bau- und Verkehrsdepartement, Städtebau & Architektur, Hochbauamt Basel
 Architekt: Christ & Gantenbein Architekten, Basel
 Stein: Nr. 254, K11, D91
 Format: FF 228 x 108 x 40 mm und Sonderformate/Formsteine
 Verarbeiter: Arge Kunstmuseum Basel, Basel
 Fotograf: Stefan Schilling, Köln



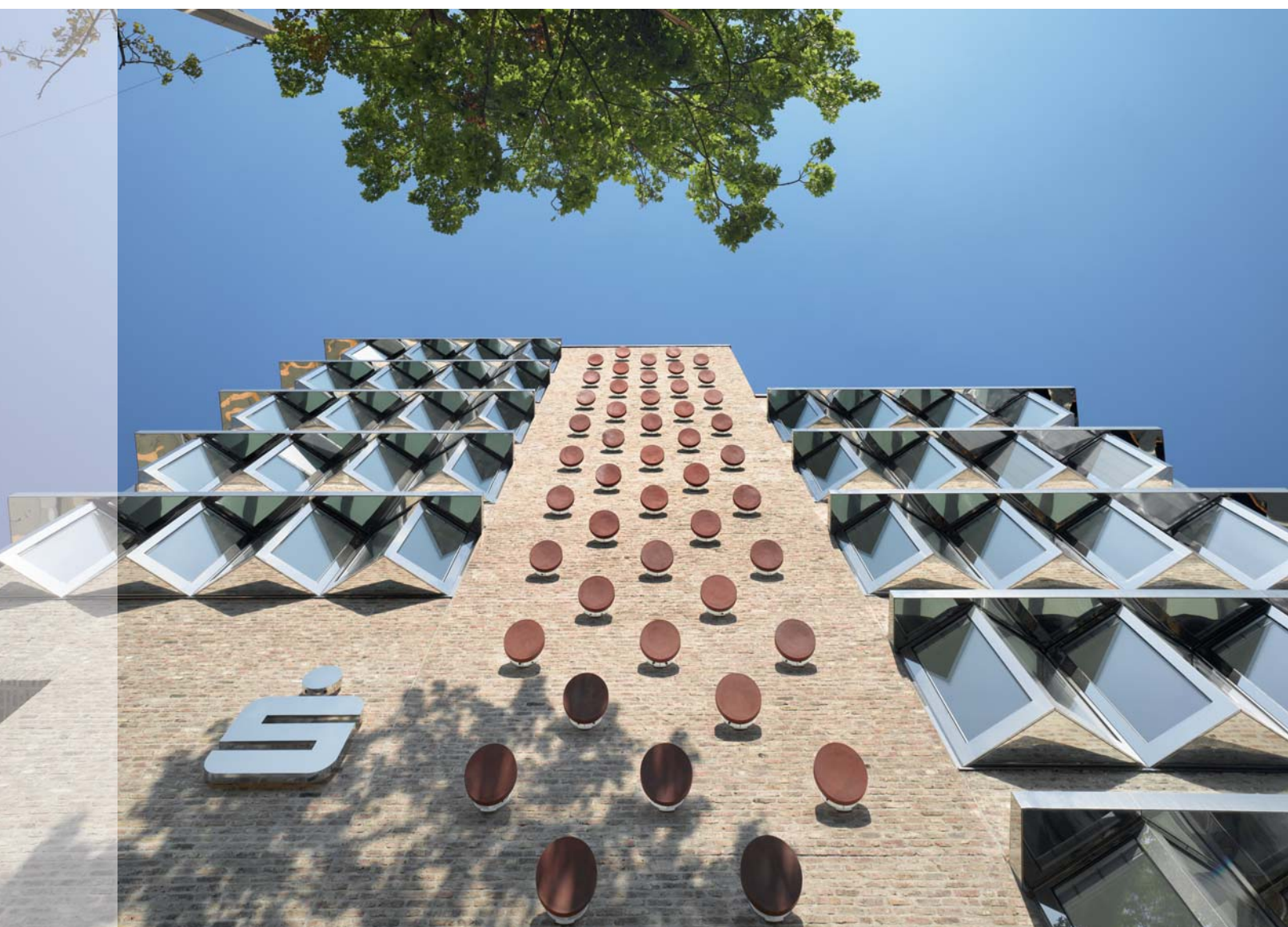


riert sich ganz auf seine Hauptaufgabe: der Kunst im Inneren einen sicheren Raum zu bieten. Dass er dennoch nicht abweisend wirkt, liegt an den konkaven Knicken der Fassaden und am handgefertigten dänischen Backstein, der den Baukörper in feine Linien gliedert und eine sorgfältig strukturierte Oberfläche erzeugt. Das Mauerwerk ist

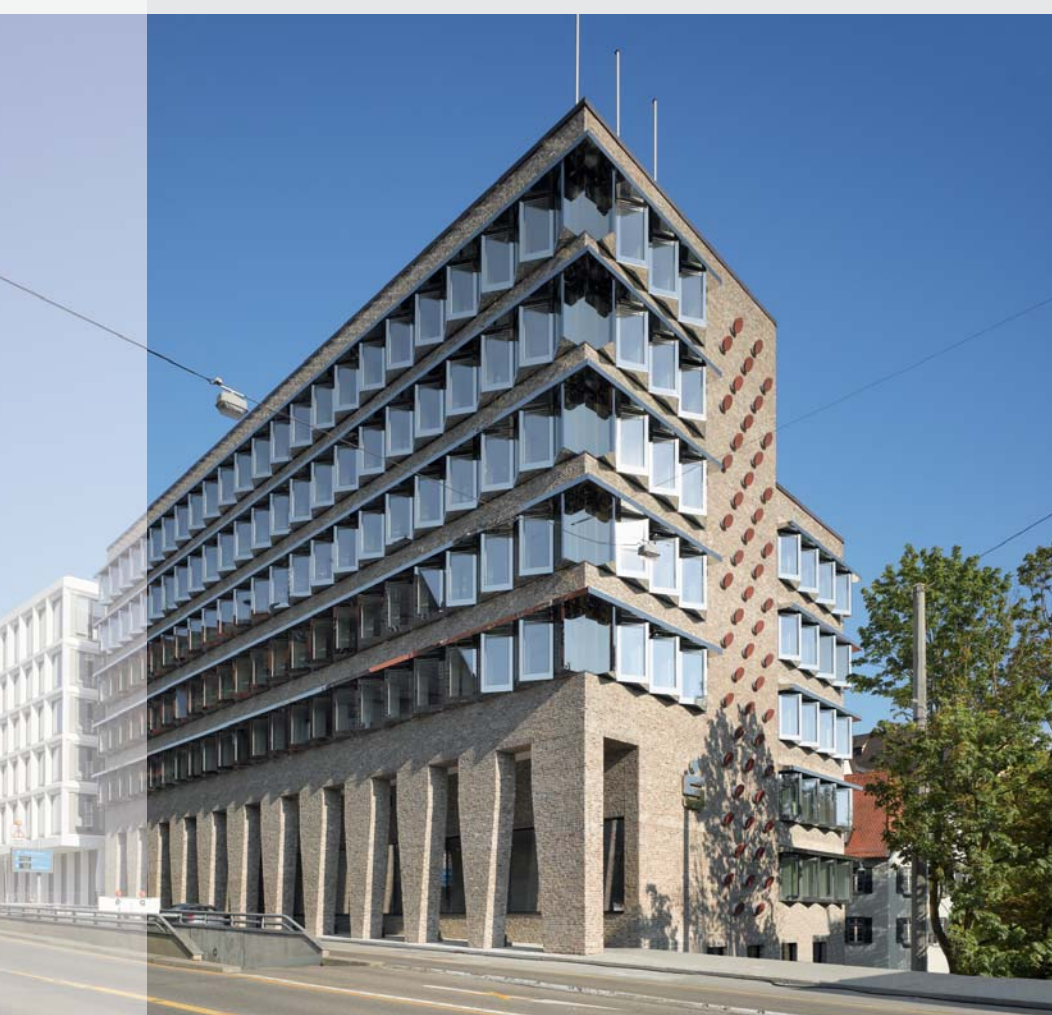
bewusst als Verblendung vor die Fassade des Betonbaus gesetzt. Die Baseler Architekten Emanuel Christ und Christoph Gantenbein interpretieren den Backstein als eine Verkleidung der Oberflächen – so wie auch im Gebäude bis auf die Decken alle Flächen mit unterschiedlichen Materialien verkleidet sind. Eine Ausführung in Sichtbe-

ton stand nie zur Debatte. Gerade bei der Außenhaut erweist sich das als eine gute Entscheidung. Der Backstein macht den monolithischen Bau nicht nur zugänglicher und lebendiger. Er sorgt auch für Langlebigkeit und gutes Altern der Fassade – ein großer Vorteil bei dem innerstädtischen Standort an einer stark frequentierten Kreuzung.

Moderne trifft Mittelalter: Sparkasse Ulm



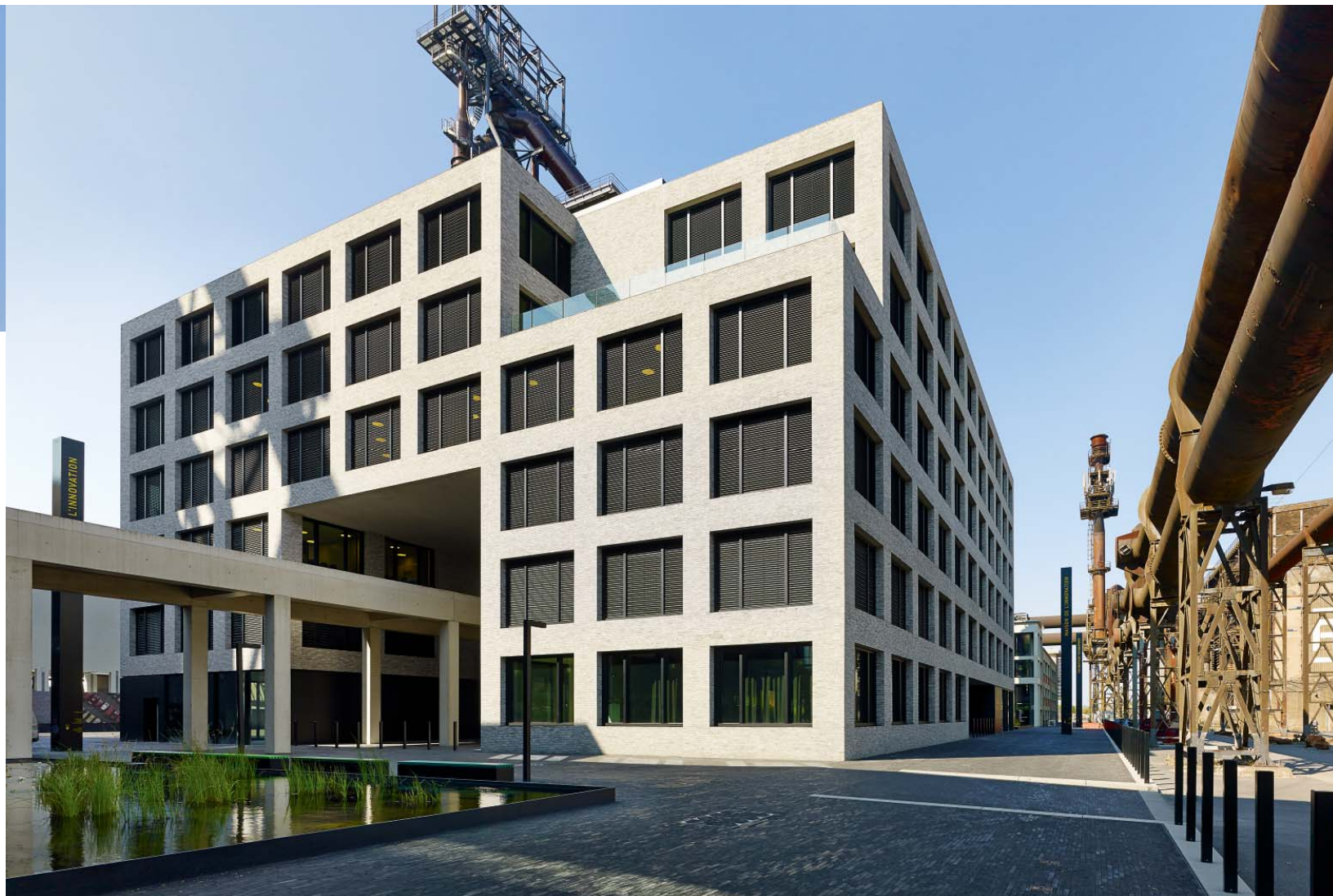
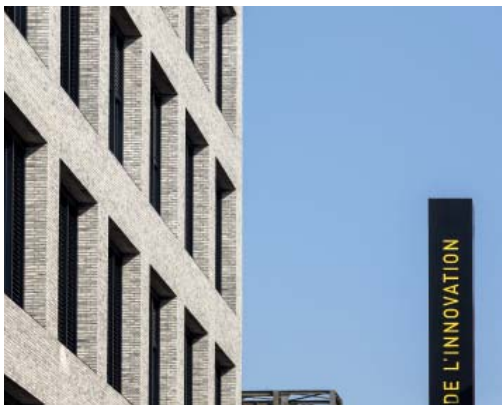
Projekt: Sparkasse Ulm
 Bauherr: Sparkasse Ulm
 Architekt: Lederer Ragnarsdóttir Oei, Stuttgart
 Stein: Recycling-Abbruchziegel
 Format: 210–230 x 100 x 62–67 mm
 Verarbeiter: Lagierski Bau, Neckarsulm
 Fotograf: Roland Halbe, Stuttgart



Welche Art von Gebäude in Bezug auf Plastizität und Materialisierung bringt der Stadt an dieser Stelle den besten Mehrwert? Diese Frage stellte das Architekturbüro Lederer Ragnarsdóttir Oei ins Zentrum des Entwurfes für den neuen Verwaltungsbau der Sparkasse Ulm. Wesentlich für ihre Beantwortung war das Gebäude auf der gegenüberliegenden Straßenseite: der „Neue Bau“, ein wuchtiges Backstein-Bauwerk aus dem 16. Jahrhundert. Seine charaktervollen alten Ziegelmauern legten für den Neubau ein ähnliches, wenn nicht gar gleiches Material nahe. Aufgrund seiner Erfahrungen mit gebrauchten Ziegeln konnte der Architekt den Bauherrn von den Vorteilen des alten Steins überzeugen. Dabei zählte neben der Übereinstimmung mit den historischen Fassaden auch der Aspekt der Nachhaltigkeit. Vom Einsatz der Recyclingsteine profitieren das Stadtbild, der Ressourcenverbrauch und auch die Entwicklung zeitgemäßer Architektur. Denn die Verwendung alter Steine ermöglicht ein harmonisches Bauen im historischen Bestand, ohne dessen Formensprache zu imitieren. So entfalten die modernen Fensterbänder aus polierten Edelstahlrahmen in Zickzack-Form eine positive Wirkung im Stadtraum, indem sie die geschlossene Steinwand auflockern und den „Neuen Bau“ vielfältig spiegeln. Mit dem Neubau kann die Sparkasse Ulm gleichzeitig einen beispielhaften Umgang mit der historischen Umgebung und ihre Modernität demonstrieren.

Das Recycling von Baustoffen ist ein vielversprechender Ansatz, aber es setzt auch ein wertiges Material voraus. Backstein verfügt zweifellos über die Qualitäten für eine mehrfache Verwendung. Welches zweite Leben wohl den Backsteinen bevorsteht, mit denen wir heute bauen?

Wissenfabrik trifft Hochofen: Maison de l'Innovation



Die eindrucksvollen Hochofen des 1909 gegründeten Stahlwerks von Esch-Belval rauchten bis in die 90er Jahre. Dann wurden sie im Zuge der Stahlkrise stillgelegt. 2001 beschloss die luxemburgische Regierung, mit der „Cité des Sciences, de la Recherche et de l'Innovation“ der Industriebranche neues, zeitgemäßes Leben einzuhauchen. Heute umfasst der Wissenschaftspark neben Wohnungen, Geschäften und Gastronomie vor allem Gebäude, die von der Universität Luxemburg und öffentlichen Forschungszentren genutzt

werden. Eines davon ist das im September 2015 eingeweihte Maison de l'Innovation im Herzen des Industriedenkmal.

Hier wird in den Bereichen Information, Kommunikation und Gesundheit geforscht. Eine komplexe, formen- und detailreiche Industriearchitektur prägt die Umgebung des Gebäudes. Die Architektur des Maison de l'Innovation ist eine ruhige,

klar strukturierte Antwort auf die opulente Fülle des Industriedenkmal. Der quaderförmige Baukörper mit Innenhof wird komplett von einem Raster aus grauem Backstein umwoben, der alle Außen- und Innenfassaden, Terrassen und Gehwege umfasst. Die Gebäudehülle besteht aus zwei Komponenten: im Vordergrund die backsteinverkleidete Gebäudestruktur aus

regelmäßigen vertikalen und horizontalen Streifen, im Hintergrund eine dunkle Glasfassade, die dem Gebäude Ausdruck und Tiefe verleiht. Der Backstein verleiht der minimalistischen Architektur eine handfeste Materialität und stellt einen Bezug zur historischen Industriearchitektur her.



Projekt: Belval, Maison de l'Innovation, Esch-sur-Alzette, Luxemburg
Bauherr: Le Fonds Belval, Esch-sur-Alzette, Luxemburg
Architekt: Bourguignon Siebenaler Särl architectes, Luxemburg
Stein: Petersen D91
Format: FF
Verarbeiter: Trigatti Marbrerie Särl, Luxemburg
Fotograf: Lukas Roth | Stefan Schilling, Köln



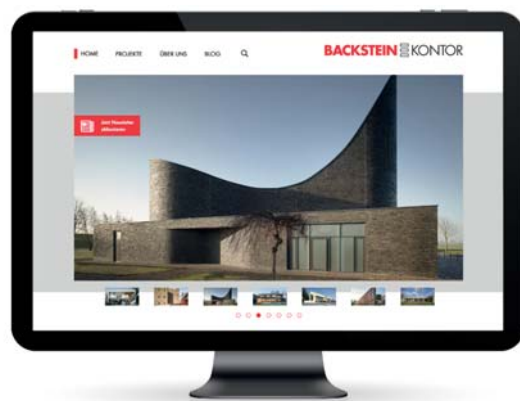
Neues vom Backstein-Kontor

Backstein-Kontor neu im Web

In den vergangenen Monaten haben wir nicht nur viele interessante Projekte in Backstein realisiert, sondern in eigener Sache auch eines in Bits und Bytes: die neue Website des Backstein-Kontors. Das frische, klare Design und die übersichtliche Darstellung einer spannenden, ständig wachsenden Projektauswahl laden dazu ein, jede Menge Backstein-Inspiration zu tanken oder Bauherren die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten mit Backstein zu demonstrieren. Und das

natürlich auf jedem Gerät Ihrer Wahl – ob Desktop-PC, Tablet oder Smartphone. Schauen Sie doch direkt mal rein:

www.backstein-kontor.de



IMPRESSUM:

Ausgabe 1/2016

Herausgeber:

BACKSTEIN  **KONTOR**

Handel und Service mit Tonbaustoffen GmbH
Leyendecker Straße 4, 50825 Köln
Telefon +49 221 888785-0
Fax +49 221 888785-10
info@backstein-kontor.de
www.backstein-kontor.de

Konzept, Text und Gestaltung:
Weingartz, Köln
www.weingartz.de

Langlebige Qualität im Fokus: Wohnhaus in Köln-Nippes



Wenn Bauherr und Architekt langlebige Qualität anstreben, ist die Entscheidung für Backstein naheliegend. So auch bei diesem Mehrfamilienhaus in Köln-Nippes. Am Rande des Riphahn'schen „Grünen Hofes“ in einer heterogenen Nachbarschaft gelegen, setzt es als kubisch lebendige Komposition mit ausdrucksvoller roter Farbgebung ein Zeichen und fügt sich dennoch gut in

die Umgebung ein. Zehn Wohnungen mit individuellen Grundrissen sprechen unterschiedliche Generationen und Wohnformen an. Nutzbare, von Mauern eingefasste Vorgärten steigern die Wohnqualität und fördern die Kontakte der Mieter untereinander. Der nachhaltige Qualitätsanspruch spiegelt sich auch in der Baustoffauswahl, z. B. der Terrakotta-Ziegelfassade mit mineralischer Dämmung



und den Holz-Aluminium-Fenstern, sowie in der Energieversorgung mit Geothermie und Photovoltaik. Dauerhaft hohe Wohn- und Lebensqualität – das ist ein Ziel, zu dem Backstein einfach hervorragend passt.

Projekt: Mehrfamilienhaus, Köln-Nippes
Bauherr: Privat
Architekt: Nebel Pössl Architekten, Köln
Stein: Nr. 306
Format: DNF 228 x 108 x 54 mm
Verarbeiter: Hans Blatzheim Bauunternehmung, Bonn
Fotograf: Stefan Schilling, Köln